

Erfahrungsbericht
Praktikantin in der Jüdischen Gemeinde Oldenburger im Rahmen der „Interkulturellen
Jüdischen Studien“
von Vanessa Erdmann

Vor dem Praktikum

Das Zertifikatsprogramm „Interkulturelle Jüdische Studien“ (IJS) der Universität Oldenburg, welches ich ergänzend zu meinem Masterstudium der Europäischen Geschichte belegt habe, sieht ein mindestens dreiwöchiges Praktikum in einer jüdischen Einrichtung vor. Ich wollte nicht unbedingt in einer wissenschaftlichen Einrichtung arbeiten, sondern vielmehr das jüdische Alltagsleben in Deutschland kennen lernen. Deshalb entschloss ich mich, mein Praktikum in einer jüdischen Gemeinde zu absolvieren. Zuerst wandte ich mich daher an Frau Schumann von der Jüdischen Gemeinde in Oldenburg. Sie vermittelte mir einen Kontakt zu der Bremer Gemeinde. Da ich in Bremen wohne, hätte ich auch gerne hier mein Praktikum gemacht; die Gemeinde lehnte meine Anfrage jedoch ab. So ging ich auf das Angebot von Frau Schumann ein, das Praktikum in ihrer Gemeinde zu absolvieren. Im Nachhinein kann ich sagen, dass die Absage aus Bremen ein Glücksfall war, anderenfalls hätte ich die Oldenburger Gemeinde nicht kennen gelernt.

Der erste Kontakt

Da mein Praktikum im April 2012 beginnen sollte, ich aber bis zum März in England gewesen bin, folgte ich gerne der Einladung, das Chanukka-Fest mit der Gemeinde zu feiern. Dieses fiel in den Dezember 2011 und ich war für die Weihnachtstage zu Hause. So war der erste Kontakt entspannt und ich hatte die Gelegenheit, die Gemeinde an einem Feiertag kennenzulernen. Hier trank ich auch mein erstes Glas koscheren Wein – es sollte nicht das letzte bleiben.

Bedingungen des Praktikums

Da in der Gemeinde, die von der Arbeit ehrenamtlicher Helfer lebt, nicht jeden Tag Aufgaben für eine Praktikantin anfällt, einigte ich mich mit Frau Schumann, einen Tag in der Woche zu kommen

und alle anfallenden Arbeiten zu erledigen. Zudem lud sie mich ein, so oft ich wollte die Sonntagsschule, Gottesdienste und andere Feste zu besuchen. Um den Anforderungen des IJS Genüge zu tun, das ein dreiwöchiges Praktikum vorsah, einigten wir uns darauf, dass ich in etwa 80 Stunden in der Gemeinde tätig sein sollte.

Aufgaben

Neben Aufgaben, die das ganze Jahr über anfallen (besonders Versandaktionen, d.h. Eintüten des Gemeindebriefes, Stempeln, Kopieren etc.) konnte ich zahlreiche Sonderaktionen übernehmen. Besonders zeitintensiv war das Vorbereiten einer Ausstellung über hebräische und arabische Kalligraphie für den Katholikentag 2012 in Mannheim. Außerdem hatte ich das Glück, dass der Zeitraum meines Praktikums mit dem Jubiläum zum 20-jährigen Wiederbestehen der Oldenburger Gemeinde zusammenfiel. Für das Ereignis galt es einiges vorzubereiten, u.a. eine Diashow mit Fotos aus den vergangenen zwei Jahrzehnten. Neben diesen Aufgaben habe ich bei allem geholfen, was eben so anfällt, sei es Kaffee kochen oder das rituelle Reinigen des Geschirrs vor bestimmten Feiertagen.

Gemeindeleben

Ich habe in der Gemeinde viele tolle, interessante Menschen kennengelernt, die mich mit offenen Armen empfangen haben und mich bereitwillig in ihr Gemeindeleben integriert haben. So habe ich mit den jüngeren Gemeindemitgliedern den Jugend-Seder gefeiert und war häufiger bei der Sonntagsschule: hier haben die Älteren die Möglichkeit, Hebräisch zu lernen; die Kinder können etwas über ihre Religion und das Land Israel lernen. Auch die Teilnahme am Gottesdienst wurde mir ermöglicht.

Fazit

Meine Zeit in der Jüdischen Gemeinde Oldenburg war eine sehr schöne. Besonders die offenen, liebenswerten Menschen werden mir immer in bester Erinnerung bleiben. Vor allem bin ich ihnen dankbar, dass ich von keinem Aspekt des Gemeindelebens ausgeschlossen wurde. Ich kann jedem, der die Möglichkeit hat, nur raten, dort ein Praktikum zu machen – nicht nur wegen des

ausgezeichneten Essens und des guten Weins.

Bei Fragen könnt ihr euch gerne an mich wenden: vanessa.erdmann@uni-oldenburg.de